



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2022

Gemeinsam packen für die Ukraine

MÜNSTER. In Kooperation mit dem St. Antonius-Hospital Gronau hat Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold für die Alexianer eine Hilfsaktion für die Ukraine auf die Beine gestellt.

Eine Woche nach Kriegsbeginn wurden medizinische Hilfsgüter wie Medikamente, Infusionen, Verbandmaterial und medizinische Schutzkleidung im Gesamtwert von über 23.000 Euro in einen LKW gepackt und vom münsterischen Clemenshospital aus in das Kriegsgebiet gefahren. ✕ (cs)



Packen gemeinsam an: links Christoph Bröcker, Geschäftsführer St. Antonius-Hospital Gronau, rechts Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer der Region Münster-Misericordia (Foto: Bührke)

Alexianer sagen #danke

Als am 16. März 2020 der erste Lockdown für Deutschland beschlossen wurde, hatte niemand damit gerechnet, dass uns Corona bis heute fest im Griff halten würde.

„In diesen zwei Jahren sind unsere rund 28.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über sich hinausgewachsen, haben sich für Patientinnen und Patienten, für Bewohnerinnen und

Bewohner und Klientinnen und Klienten aufgeopfert und unter erschwerten Bedingungen gearbeitet. Dafür möchten wir uns aufrichtig bei Ihnen bedanken.“

Das sagen die Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold, Erika Tertilt, Karsten Honsel (v. l.) sowie Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. ✕ (cs)



Das Leben begleiten

Ethische Dimensionen des assistierten Suizids

MÜNSTER. Wie weit reicht das Recht auf selbstbestimmtes Sterben? Diese Frage beleuchteten WDR-Moderatorin Stephanie Heinrich sowie acht Experten aus Medizin, Theologie, Pflege, Recht und Philosophie in einem zweistündigen Talk. Über 150 Interessierte verfolgten die Dis-

kussion online und stellten über den Live-Chat persönliche Fragen.

„Ich hätte meiner Mutter geholfen“, resümierte Jan-Hendrik Heudtlass, Geschäftsführer a. D. der Alexianer St. Antonius GmbH, am 30. November 2021 im Kunsthaus Kannen. Seine Mutter starb 2013 nach neun Tagen Sterbe-



Diskutierten die ethischen Dimensionen des assistierten Suizids: Dr. Ralf Schupp, Stefanie Oberfeld, Jutta Kasberg, Jan-Hendrik Heudtlass, Stephanie Heinrich, Prof. Dr. Michael Quante, Christian Lohmann, Dr. Birgit Bauer und Corinna Bonk (v. l. n. r.) Foto: Oelck

fasten. Nicht würdevoll und selbstbestimmt – für die Familie der gläubigen und autonomen Frau nahezu überfordernd. Auch nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom Februar 2020, welches jedem Menschen das Recht einräumt, das eigene Leben mit Hilfe Dritter zu beenden, ist der assistierte Suizid noch immer ein Streitbares Thema. Die Abgrenzung zwischen Tötung auf Verlangen und strafloser Suizidhilfe ist unklar. „Eine Rechtssicherheit ist nicht gegeben“, verdeutlichte Justiziarin Corinna Bonk.

Für Dr. Ralf Schupp, Leiter des Referats Christliche Ethik, Leitbild und Spiritualität und Mitwirkender am Positionspapier der katholischen Träger, war klar: „Die geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung ist unvereinbar mit dem Auftrag, kranken, schwachen und alten sowie Menschen mit Behinderungen beizustehen.“ Ihr Schutz

habe oberste Priorität. „In einer pluralistischen Gesellschaft gibt es unterschiedliche Meinungen und es ist unser christlicher Anspruch, ins Gespräch zu kommen“, verdeutlichte Schupp.

„Der liebe Gott soll mich holen.“ Aussagen wie diese begegnen Einrichtungsleiter Christian Lohmann im Haus Thomas und Maria-Ludwig-Stift immer wieder. Bewohnerinnen und Bewohner seiner Alteneinrichtungen beschäftigten sich oft mit dem Sterben. „Aber wie können wir darauf antworten? Ein kategorisches Nein ist weder für Angehörige noch für Mitarbeitende nachvollziehbar“, so Lohmann, der sich eine gesamtgesellschaftliche Betrachtung wünscht. Die Anfragen von Patientinnen und Patienten sowie Hausärztinnen und Hausärzten seien seit dem Urteil von 2020 deutlich gestiegen, so die Ärztliche Leiterin des Palliativnetzes Münster

Fortsetzung auf der folgenden Seite

„RECHT AUF KRANKHEIT?“**ANKÜNDIGUNG DES ALEXIANER SYMPOSIUMS AM 12. MAI 2022**

MÜNSTER/BERLIN. Darf man schizophrene oder manisch-depressive Patientinnen und Patienten in ihrem Wahn belassen? Die rechtlichen Hürden in Deutschland für Hilfe bei fehlender Krankheitseinsicht sind hoch.

Auf dem Symposium am 12. Mai 2022 suchen Experten aus Recht, Ethik, Psychiatrie und Politik im Gespräch mit dem Publikum nach Antworten. Neben der Durchführung vor Ort wird die Veranstaltung gestreamt.

Weitere Hinweise folgen. ✕ (rs)

Impressum**HERAUSGEBER**

Alexianer GmbH
Karsten Honsel (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
10. Jahrgang, 1. Quartal 2022

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Dr. Christian Sonntag (cs),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:

Aachen/ViaNobis: Martina Flügel (mf),
Vera Braunleder (vb), Karina Wasch (kw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Hochsauerland: Richard Bornkeßel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Frederike Fee Egeling (eg)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

17.000 Exemplare

Fortsetzung von Seite 1

Dr. Birgit Bauer. Diese Anfragen nehme man sehr ernst, da viele Patientinnen und Patienten große Angst vor Schmerzen, Luftnot und einem leidvollen Sterben hätten. Viele Ängste könne man nehmen, da die meisten Symptome gut behandelt werden können. Bei therapierefraktären Symptomen kann die palliative Sedierung, die Verabreichung von Medikamenten, die das Bewusstsein sterbender Patientinnen und Patienten dämpfen und so belastende Symptome wie Schmerzen oder Angst in der letzten Lebensphase ausschalten, eingesetzt werden. „Die Palliativmedizin gibt Lebensqualität und Lebenszeit“, verdeutlichte Bauer.

„Das ist ein Grundrecht!“, so deutlich sprach sich der Philosoph der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Professor Dr. Michael Quante für den assistierten Suizid aus. Im allgemeinen Persönlichkeitsrecht sei dessen Erlaubnis verankert. Es schließe die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und auf die freiwillige Hilfe Dritter zurückzugreifen. „Dabei geht es um ein Zulassen in einzelnen Grenzfällen, in denen sich Menschen klar dafür aussprechen“, erläuterte Quante. Viel schwieriger sei die Entscheidung für Ärzte bei psychiatrischen Diagnosen, sagte Alexianer-Oberärztin Stefanie Oberfeld. „Man darf, soll und muss über den Tod nachdenken – wichtig ist es, darüber zu sprechen und

zu beleuchten, warum ein Mensch einen Todeswunsch hat.“ Dafür sei Präventionsarbeit von Bedeutung, um die Lebenssituation lebenswert zu halten. Alexianer-Seelsorgerin Jutta Kasberg schätzt den offenen Dialog mit Menschen. Diesen könne es aber nur geben, wenn Träger und Institutionen sich nicht kategorisch gegen das Thema stellen: „Hierfür braucht es eine Offenheit. Und dazu gehört, dass ich es ernst nehme, wenn mir jemand sagt, dass er nicht mehr leben möchte.“ Eine homogene Meinung gibt es definitiv nicht, vielmehr unterschiedliche Positionen. Dennoch resümierte Moderatorin Heinrich: „Soweit liegen sie gar nicht auseinander – Fortsetzung folgt.“ ✕ (poe)

4.000 Kilogramm Federn für den guten Zweck

MÜNSTER. Nachhaltig und umweltfreundlich hergestellt landen die Gänsfedern in hochwertigen Produkten der Hanskruchen Daunenmanufaktur mit Sitz in Münster. Doch was tun mit übergroßen Federn? Sie einfach zu entsorgen würden dem gelebten Nachhaltigkeitsgedanken des Traditionsunternehmens widersprechen.

Und so kam die Feder zu den Alexianern. Bundesweit wurden 267 Sitzsäcke in unterschiedlichste Einrichtungen der Alexianer – als Spende –

geliefert: von Münster über Köln, Krefeld, Berlin bis nach Potsdam. Die Patientinnen und Patienten der Don Bosco Klinik freuen sich ebenso über die besonderen riesigen Kuschkissen, wovon ein jedes mit 15 Kilogramm Federn gefüllt ist, wie Gisela Stepaniak, die Verwendung für die Sitzkissen in verschiedenen Gesundheitskursen fand. Und damit die Federn nicht piksen, ist jeder Sitzsack doppelt mit zwei Schichten eines strapazierfähigen Stoffes genäht. ✕

Dr. Martina Klein
Leitung Fundraising, Alexianer GmbH



V. l.: Mika Kaijo (Geschäftsführer, Hanskruchen Daunenmanufaktur), Michael Gerdemann (Leiter Pflege- und Erziehungsdienst, Don Bosco Klinik Münster), Dr. Martina Klein (Leitung Referat Fundraising, Alexianer GmbH), Dr. Christopher Kirchhoff (Chefarzt Don Bosco Klinik Münster) freuen sich über die Spende der Sitzsäcke
Foto: Hanskruchen Daunenmanufaktur

ALEXIANER VON OBEN

So haben Sie die Standorte der Alexianer noch nie gesehen. Von Aachen über Krefeld nach Köln, weiter nach Berlin, Dessau und Wittenberg, zurück über Potsdam, Münster, Stolberg und Dernbach. Eine tolle Perspektive über den Alexianer-Dächern in elf Regionen, sechs Bundesländern und acht Bistümern. ✕



Alexianer von oben – tolle Bilder und Perspektiven über den Dächern der Alexianer-Standorte
Foto: Wiese

Der Film ist zu sehen unter
<https://www.youtube.com/watch?v=GYVyi5vg2iw&t=5s>
oder einfach den QR-Code scannen

**COMEBACK & CARE**

MÜNSTER. Mit „Comeback & Care“ wollen die Ludgerus-Kliniken nun examinierten Pflegekräften aus unterschiedlichen Bereichen die Rückkehr in die Berufspraxis erleichtern. Ob Altenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger oder Fachpfleger, das Programm wird individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche angepasst. „Die Teilnehmenden können ihr vorhandenes Wissen auf den neuesten Stand bringen und werden mit ihren möglichen Sorgen und Ängsten ernst genommen“, erklärt die Programm-Verantwortliche Klaudia Oehlmann.

Der spätere Einsatz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt je nach Interesse und Qualifikation auf den Allgemeinpflegestationen, den Intensiv- und IMC-Stationen oder in einem der jeweiligen Funktionsdienste im Clemenshospital oder der Raphaelsklinik. Zwei Wochen lang haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ohne Patientenkontakt ihr Wissen in fachlichen Bereichen wie Pflegeplanung, Pflegediagnose, Pflegestandards, Wundversorgung, Reanimationstraining, Qualitätsmanagement und Expertenstandards aufzufrischen und ihren Arbeitgeber, die Alexianer, kennenzuler-

nen. Zudem werden bereits in dieser Zeit individuelle fachliche Schwerpunkte gesetzt. Anschließend beginnen die „Comeback & Care“-Teilnehmenden – immer in Begleitung von Mentoren und Praxisanleitern – mit der Arbeit am Patienten. Das gibt ihnen die Sicherheit im Arbeitsalltag zurück. ✕

Andrea Wackerbeck
Unternehmenskommunikation
Alexianer Münster GmbH &
Alexianer Misericordia GmbH

Weitere Informationen zu „Comeback & Care“ gibt es auf den Internetseiten der Kliniken: www.clemenshospital.de und www.raphaelsklinik.de

Agamus et Celebramus

Ich habe da mal eine Krise – Agamus-Geschäftsführer zeigt sich optimistisch für gleich zwei Feiern in diesem Jahr

BERLIN. Normalerweise würde ich jetzt hier über die Agamus et Celebramus berichten: über die fleißigen Helferinnen und Helfer, die tolle Dekoration oder die ausgelassene Stimmung. Wir hätten wieder einen Abend mit „Alexianischer Leidenschaft“ genossen. Ja, wir hätten die Akkus mal wieder richtig vollgetankt. Aber jetzt ist dieses Fest dem Corona-Virus bereits zum zweiten Mal zum Opfer gefallen.

Das Festkomitee hatte schon 2021 vorausschauend beschlossen, gar nicht erst mit der Planung anzufangen. Rund um den Jahreswechsel kam die bereits angekündigte vierte Welle, die die Mitarbeitenden in verschiedenen Bereichen ein weiteres Mal an ihre Grenzen brachte. Zwar haben wir die beiden letzten Jahre mit gewissen Blessuren halbwegs gut überstanden, haben gezeigt, dass wir in der Lage sind, Krisen

gemeinsam zu bewältigen, dennoch sind wir müde und genervt. Wie lange soll das noch gehen? Wenn ich in Sachen Krisenbewältigung zurückblicke, bin ich mir sicher, dass wir auch eine fünfte und sechste Welle meistern würden. Die Krise hat uns immer wieder neue (erweiterte) Grenzen aufgezeigt und im Team haben wir gemeinsam neue Ideen und Konzepte entwickelt – meistens gleich für jedes Bundesland und jede Bezirksregion eine eigene Variante. Wir möchten aber nicht weiter im Krisenmodus verweilen und werden deshalb für dieses Jahr mit der Planung zweier „Agamus et Celebramus“ starten. Eine im Osten des Landes zum Sommeranfang und eine im Westen im Frühherbst, damit ich dann sehr gerne in der Herbstausgabe wieder über ein bezauberndes Fest berichten kann. ✕

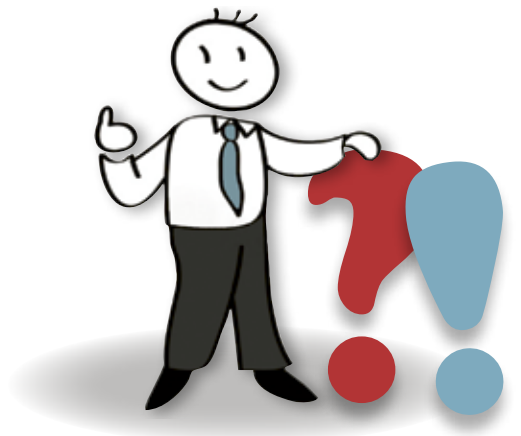
Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH

Worum geht's ...

... BEI DER AUTONOMIE?

In seinem Urteil zum Verbot der geschäftsmäßigen Suizidassistenz von 2020 hat das Bundesverfassungsgericht die selbstbestimmte Verfügung über das eigene Leben als Ausdruck autonomer Persönlichkeitsentfaltung definiert. Damit rührte das Gericht am Nerv der gesellschaftlichen Debatte um den Autonomiebegriff. Denn, dass Autonomie ein zentrales Prinzip des Rechts und der Ethik ist, wird niemand ernsthaft bestreiten. Aber was ist mit Autonomie eigentlich gemeint? Grob gesprochen lassen sich zwei Verständnisweisen unterscheiden, die auf eine lange, bis ins Mittelalter reichende Entwicklungsgeschichte zurückblicken. Der eine Autonomiebegriff geht davon aus, dass menschliche Freiheit in erster Linie Freiheit von äu-

ßerem Zwang bedeutet. Ihre Grenze findet sie allein an der Freiheit des anderen. Die Autonomie darf dementsprechend nur dort eingeschränkt werden, wo die Interessen anderer in unzumutbarer Weise beeinträchtigt werden. Dies gilt auch für den Suizid. In Bezug auf die Suizidassistenz heißt das freilich, dass niemand zur Suizidhilfe verpflichtet werden kann. Dem anderen Konzept zufolge ist Autonomie als eine Art Selbstverpflichtung des Menschen zu verstehen, die die Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott einschließt. Nach christlicher Auffassung ist der Mensch das zur Freiheit geschaffene Ebenbild Gottes. Deshalb gehört es zur menschlichen Würde, selbstbestimmt handeln zu können. Zugleich impliziert die Gottesebenbildlichkeit, dass der Mensch in seiner Freiheit für sich selbst sowie für andere Verantwortung trägt. Legt man dieses Verständnis zugrunde, ist der Spielraum für die Legitimität von Suizid und Suizidassistenz deutlich eingeschränkt. In einem Punkt stimmen beide Verständnisweisen freilich überein: Autonom entscheiden kann nur, wer nicht durch eine psychische Erkrankung in seiner Einsichts- und Urteilsfähigkeit beschränkt ist. ✕



Berem Zwang bedeutet. Ihre Grenze findet sie allein an der Freiheit des anderen. Die Autonomie darf dementsprechend nur dort eingeschränkt werden, wo die Interessen anderer in unzumutbarer Weise beeinträchtigt werden. Dies gilt auch für den Suizid. In Bezug auf die Suizidassistenz heißt das freilich, dass niemand zur Suizidhilfe verpflichtet werden kann.

Dem anderen Konzept zufolge ist Autonomie als eine Art Selbstverpflichtung des Menschen zu verstehen, die die Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott einschließt. Nach christlicher Auffassung ist der Mensch das zur Freiheit geschaffene Ebenbild Gottes. Deshalb gehört es zur menschlichen Würde, selbstbestimmt handeln zu können. Zugleich impliziert die Gottesebenbildlichkeit, dass der Mensch in seiner Freiheit für sich selbst sowie für andere Verantwortung trägt. Legt man dieses Verständnis zugrunde, ist der Spielraum für die Legitimität von Suizid und Suizidassistenz deutlich eingeschränkt. In einem Punkt stimmen beide Verständnisweisen freilich überein: Autonom entscheiden kann nur, wer nicht durch eine psychische Erkrankung in seiner Einsichts- und Urteilsfähigkeit beschränkt ist. ✕

Neuer Bundesverband für Hygiene und Krankenhausreinigung e. V. in Dernbach gegründet

DERNBACH. Die langjährige Praxis und Erfahrung in der Krankenhausreinigung hat gezeigt, dass es in Deutschland noch keine einheitlichen Strukturen, Hygienerichtlinien und Präventionsmaßnahmen im Bereich Krankenhausreinigung gibt. Um so dringlicher zeigt sich der Bedarf, dieses Thema anzugehen, insbesondere im Zusammenhang mit der vorherrschenden Covid-19-Pandemie.

Um für eben diese Fragen und Themen eine zentrale Anlaufstelle zu bieten, wurde der Bundesverband für Hygiene und Krankenhausreinigung e. V. gegründet.

Der Bundesverband steht zukünftig interessierten Einrichtungen für den Austausch rund um hygienerrelevante Themen zur Verfügung. Im Fokus soll dabei die Erarbeitung einheitlicher Empfehlungen und Leitfäden stehen.

Insbesondere im Krankenhaussektor sind Hygiene und Reinigung herausfordernd; kleinste Fehler und Nachlässigkeiten können große Folgen haben. Der Bundesverband soll – als zentrale und kompetente Anlaufstelle – hier auch präventiv tätig werden.

Die Mitglieder des Vorstandes freuen sich sehr auf ihre Arbeit und die anstehenden Aufgaben in der Verbandsarbeit. ✕ (ff)

Das Krankenhauszukunftsgesetz als Digitalisierungsschub

MÜNSTER. Das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) stellt in den kommenden drei Jahren Fördermittel zum Ausbau der Digitalisierung in Krankenhäusern zur Verfügung. Der Fokus liegt dabei grundsätzlich auf den klinischen Prozessen rund um den Patientinnen und Patienten und den dafür notwendigen durchgängigen Informationsflüssen während der Behandlung.

Die Alexianer-Krankenhäuser haben im vergangenen Jahr mit zentraler Unterstützung durch den Verbund für alle Kliniken insgesamt 115 Anträge mit einem Volumen von circa 50 Millionen Euro eingereicht. Dem Klinikum Zell an der Mosel wurde bereits Ende letzten

Jahres der erste erfolgreiche Förderbescheid überreicht. Um die vielen damit entstehenden Prozessänderungen und Förderprojekte strukturiert umsetzen zu können, wurde im Verbund eine „KHZG-Projektstruktur“ eingeführt.

Das Referat Digitalisierung koordiniert die ersten Fachgruppen und Kompetenzteams für die einzelnen geförderten Prozesse. Dies sind unter anderem die Dokumentation der Pflege oder das Überleitungsmanagement.

In einem ersten Schritt werden jeweils die notwendigen Dokumentationspflichten und die realen Abläufe durch die Anwender definiert. Anschließend werden die Softwarelösungen zusammen mit der DaKS und den IT-Verant-

wortlichen abgestimmt und eingeführt. Das wesentliche Ziel bleibt, nicht nur gesetzliche Vorgaben und technische Möglichkeiten miteinander in Einklang zu bringen, sondern die Einordnung des Teilprozesses in den gesamten klinischen Patientenprozess, die „Patient Journey“, im Blick zu behalten, zu verbessern und die erfassten medizinischen Informationen besser zu nutzen. Durch die zunehmende Digitalisierung steigen entsprechend auch die Risiken, wie zum Beispiel Cyberangriffe mit Datenverschlüsselung. Deswegen müssen wesentliche Anteile der Fördermittel auch für die Informationssicherheit verwendet werden. Die DaKS als IT-Dienstleister der Alexianer übernimmt eine

zentrale Rolle bei der Umsetzung der notwendigen technischen Lösungen. Als erstes Projekt wurde die Installation einer neuen Endpoint Protection Plattform (Schutz vor Viren, Malware oder Spysoftware) initiiert, um vor IT-Angriffen besser geschützt zu sein.

Informationssicherheit besteht aber nicht nur in der Umsetzung von technischen Lösungen. Neben den Digitalisierungsverantwortlichen, die in den vergangenen Monaten in vielen Kliniken benannt wurden, werden nun auch organisatorische Strukturen für die Informationssicherheit ergänzt. ✕

Georg Woditsch
Leitung Referat Digitalisierung, Alexianer GmbH
Barbara Pollok
Geschäftsführung, Alexianer DaKS GmbH

Gemeinsam gegen *Sodbrennen & Co.*

Refluxzentrum im St. Hedwig gegründet

BERLIN. Viele Menschen leiden an quälendem Sodbrennen beziehungsweise einer Refluxkrankheit. Im neuen Refluxzentrum können Betroffene durch ein interdisziplinäres Expertenteam aus Gastroenterologie, Chirurgie, Radiologie und einer HNO-ärztlichen Konsilärztin mit modernen Methoden diagnostiziert und behandelt werden.



Ärzteamt Refluxzentrum (v. l. n. r.): Dr. Jens König, Dr. Eric P. M. Lorenz und Prof. Dr. med. Matthias Grotthoff
Foto: Sohn

INTERDISZIPLINÄRES THERAPIEKONZEPT

Nach gründlicher Krankheits- und Medikamentenanamnese kommen verschiedene diagnostische Untersuchungen zum Einsatz. Dazu gehören die Endoskopie (Spiegelung), Manometrie (Druckmessung Speiseröhre), pH-Metrie (Rückflussmessung Mageninhalt) und die radiologische Diagnostik wie Breischluckuntersuchung sowie in Ein-

zelfällen CT- oder MRT-Untersuchungen. Je nach Ergebnis erarbeiten die Expertinnen und Experten in enger Abstimmung mit den Betroffenen ein interdisziplinäres Therapiekonzept. Sodbrennen bedeutet nicht zwangsläufig, dass eine Refluxkrankheit vorliegt. Häufig handelt es sich um Bewegungsstörungen des Magen-Darm-Traktes, die medikamentös oder mit einem schonenden Eingriff behoben werden können. Manchmal verursacht ein Zwerchfellbruch unangenehmes Sodbrennen. Dann ist meist eine laparoskopische Antireflux-OP angeraten, die im St. Hedwig-Krankenhaus auch robotisch durchgeführt werden kann. ✗ (stm)

Letzter Ausweg *ECMO*-Therapie – Corona-Versorgung im Hochsauerlandkreis

ARNSBERG. Das Klinikum Hochsauerland fungiert als Hauptanlaufstelle für die Behandlung der Corona-Patienten im Hochsauerlandkreis (HSK). Mehr als 1.300 Covid-19-Patientinnen und Patienten wurden hier bisher stationär versorgt. Mit einem ECMO-Therapiezentrum mit vier Plätzen am Standort St. Walburga-Krankenhaus ist das Klinikum zudem in die bundesweite Versorgung eingebunden.

Seit Beginn der Pandemie wurden hier circa 100 Patientinnen und Patienten mit der ECMO-Therapie behandelt. Neben denjenigen aus dem Hochsauerlandkreis wurden zuletzt zunehmend mehr ECMO-Patientinnen und Patienten aus den Regionen Soest-Lippstadt, aber auch aus Hessen oder dem südlichen Sauerland wie Olpe, Siegen und weiteren Orten versorgt. Auch aus dem Ruhrgebiet oder dem Köln-Bonner-Raum wurden bereits Patienten nach Meschede verlegt, denn

als zertifiziertes ECMO-Zentrum ist das Haus in die überregionale Versorgung von Covid-Patienten eingebunden und hat auch beispielsweise bereits Patienten aus dem benachbarten Ausland übernommen. Die aufwendige ECMO-Therapie ist oft die letzte Behandlungsoption für die am härtesten vom Virus betroffenen Patienten. ECMO steht für extra-korporale Membranoxygenierung, sprich Sauerstoffversorgung des Blutes in einer Maschine außerhalb des Körpers, einer Art künstlicher



Covid-19-Patient des Universitätsklinikums Bochum auf dem Weg zum ECMO-Zentrum in Meschede. In Bochum gab es keine freien ECMO-Plätze mehr
Foto: Klinikum Hochsauerland

Lunge. Das Verfahren kommt bei sehr schwerem Lungenversagen zum Einsatz, wenn die Sauerstoffversorgung mit einer herkömmlichen künstlichen Beatmung nicht mehr gewährleistet werden kann. ✗ (rb)

Weltfrühgeborenentag rückt die Kleinsten in die Mitte der Gesellschaft

MÜNSTER. Zum Weltfrühgeborenentag erstrahlte am 17. November 2021 das Alexianer-Restaurant „1648“ ganz oben in Münsters Stadthaus 1 in lilafarbenem Licht. Das Clemenshospital, das St. Franziskus-Hospital und das UKM sind die

Krankenhäuser in Münster, die Perinatalzentren betreiben und somit auf die Behandlung von Frühgeborenen spezialisiert sind.

Gemeinsam mit dem Nachsorgeverein „Der Bunte Kreis Münsterland e. V.“ haben sie die Beleuchtungsaktion für



Vor dem erleuchteten „1648“ (v. l.): Corinna Bücker (St. Franziskus-Hospital), Gerlinde Ehses (Clemenshospital), Kerstin Dzionsko (UKM) und Gisela Schumacher (Bunter Kreis Münsterland e. V.)
Foto: Bührke

die gute Sache ins Leben gerufen. „Wir freuen uns sehr, dass uns das ‚1648‘ die Gelegenheit gibt, mitten in der Stadt ein buntes Licht in die Dunkelheit zu schicken und damit vielen Münsteranern dieses wichtige Thema näherzubringen“, betont Gisela Schumacher, Geschäftsführerin des Bunten Kreises Münsterland e. V. ✗

Gemeinsame Pressemitteilung der beteiligten Kliniken

Neuordnung und intensives Grün für Dessauer Klinikgelände

DESSAU. Das St. Joseph-Krankenhaus Dessau gestaltet derzeit seine Außenanlagen neu. Bereits 2008 hatte das Krankenhaus sein neu errichtetes Gebäudeensemble bezogen – bestehend aus Haupthaus, Bettenhaus und seit 2016 auch Sport- und Therapiehalle mit Physiotherapie und Cafeteria.

Ganze 13 Jahre lang wurde der letzte Bauabschnitt, die Gestaltung der Außenanlagen, nicht umgesetzt. Mit der

Neugestaltung des Klinikgeländes werden die Außenanlagen jetzt an den modernen Standard des Krankenhauses angepasst.

„Ich freue mich sehr, dass wir unseren Patientinnen und Patienten sowie allen Mitarbeitenden bald ein ansprechendes Außengelände bieten können, das Möglichkeiten zur Entspannung, aber auch zur aktiven Pause bietet“, sagt Regionalgeschäftsführerin Petra Stein. Die Planung der Landschaftsarchitekten

von GFSL Clausen sieht vor, die Außenanlagen neu zu ordnen und intensiv zu begrünen. Große Wiesen- und Pflanzflächen sollen therapeutisch nutzbar sein und das versickernde Regenwasser aufnehmen. Es ist eine Vielzahl von Neupflanzungen geplant. Neu geschaffene Teilräume sollen in einem klaren räumlichen Zusammenhang zueinander stehen und Rückzugsräume für die Patientinnen und Patienten bieten. Die zentral gelegene Wiesenfläche

bietet Platz für Bewegung, Sport und Spiel. Hier soll unter anderem eine Boulefläche unter Bäumen entstehen. Entlang des Hauptweges sollen bunte Blühbeete mit Stauden und Gräsern wachsen, die die Sinne ansprechen und Nahrung für Insekten liefern. Die Kosten des Bauvorhabens belaufen sich auf über eine Million Euro. Voraussichtlich Ende April 2022 soll diese Baumaßnahme abgeschlossen sein. ✗ (fw)

Regionalgeschäftsführer-Wechsel in Krefeld, Münster, Potsdam



Dr. Ralf Paland ist neuer Regionalgeschäftsführer in Krefeld
Foto: Erik Hinz

KREFELD/MÜNSTER/POTSDAM. In den Alexianer-Regionen Krefeld, Münster und Potsdam gab es in den ersten Monaten des neuen Jahres personelle Veränderungen in der Geschäftsführung.

In Krefeld wurde Dr. Ralf Paland Nachfol-

ger von Matthias Becker, der nach einem geregelten Übergang im Januar 2022 ausschied. Becker wechselt in die Hauptgeschäftsführung der Johanniter GmbH. Paland ist seit September 2021 als Senior Consultant in der Dachgesellschaft der Alexianer, der Alexianer GmbH, tätig. Vorher war er Geschäftsführer der Elisabeth-Krankenhaus Kassel GmbH.

In Münster hat Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann die Alexianer verlassen, bei denen er seit 2015 die Alexianer Region Münster-Misericordia geleitet hat. Sein beruflicher Weg führt ihn in die Fachklinik Hornheide in Münster. Die operative Geschäftsführung der Alexianer Region Münster-Misericordia



Andreas Barthold: Man kennt ihn als langjährigen Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH – nun ist er auch operativer Geschäftsführer der Region Münster-Misericordia
Foto: Ehling

übernahm zum 1. Januar 2022 Andreas Barthold, der zugleich Hauptgeschäftsführer der Alexianer Holding ist.

In Potsdam scheidet bis März 2022 Oliver Pommerenke als Geschäftsführer aus. Er tritt in die Geschäftsführung

des Klinikums Wilhelmshaven ein. Die Nachbesetzung erfolgt im Rahmen einer Ausschreibung, interimistisch leitet ab April Gerald Oestreich die Geschäfte. „Mit Matthias Becker, Hartmut Hagmann und Oliver Pommerenke verlieren wir drei Krankenhausmanager, die Zeichen gesetzt und in ihren Häusern die Grundlagen für eine gute weitere wirtschaftliche Entwicklung gelegt haben. Zugleich haben wir in Krefeld und Münster die Weichen für die Zukunft gestellt. In Potsdam arbeiten wir an einer langfristigen Lösung“, sagt Karsten Honsel, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕

Dr. Christian Sonntag, Leiter Referat Unternehmenskommunikation, Alexianer GmbH

Alexianer erweitern ihre Social-Media-Aktivitäten

MÜNSTER. Seit dem 1. Februar 2022 ist die Alexianer GmbH mit zentralen Kanälen auf Social-Media-Plattformen präsent.

Damit ergänzt der von Münster aus gesteuerte Verbund die bereits bestehenden Social-Media-Kanäle. Die Alexianer Holding ist auf LinkedIn, Twitter, Facebook und Youtube aktiv. Die Kanäle werden vom Referat Unternehmenskommunikation betreut. Die neuen Kanäle sollen dazu beitragen, die Alexianer als bedeutsame Marke im Gesundheits-

sektor noch sichtbarer zu machen. Auf den Kanälen sind täglich Mitteilungen aus dem Alltag von Krankenhäusern, Psychiatrien, Seniorenheimen, Eingliederungs- und Reha-Einrichtungen verfügbar. „Kernstück unserer Aktivitäten ist eine gemeinsame Redaktion, in der alle Regionen vertreten sind und die sich virtuell einmal wöchentlich trifft und Themen bespricht. Dies bietet uns die Chance, Synergien zu nutzen, voneinander zu lernen und gemeinsam Themen und Kampagnen auszuspielen“, sagt Dr.

Christian Sonntag, Leiter des Referates Unternehmenskommunikation. Ziel ist, die Redaktionsarbeit über eine entsprechende Software zu steuern. Dabei gilt: Die Verantwortung für die regionalen Kanäle liegt weiterhin in den Regionen. Der Holding kommen – neben der Leitung der zentralen Kanäle – koordinierende und steuernde Aufgaben zu. Zum Beispiel geht es um ein einheitliches Erscheinungsbild auf Social Media. Alle Kanäle treten mit dem Alexianer-X im Profilbild auf – und alle tragen den

Namen Alexianer im Profil. Hauptgeschäftsführer Karsten Honsel sieht in dem Gesamtauftritt große Chancen für das Unternehmen: „Wir sprechen von rund 50 Kanälen, die wir jetzt professionell bespielen. Das bietet uns die Möglichkeit, überregional als wichtiger Player in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.“ ✕ (UK Holding)

Hier geht es zu den Kanälen:

www.facebook.com/AlexianerGmbH

www.youtube.com/channel/UCayPz-0C1DN3Gw98LoIX_Jww

twitter.com/AlexianerGmbH

Erwecke Körper und Geist

PiaCausa Therapie nun auch im Sauerland



KREFELD/MÜNSTER. Die Alexianer PiaCausa Therapie GmbH freut sich über viele neue Kolleginnen und Kollegen, die seit Jahresbeginn 2022 Teil der Alexianer-Familie geworden sind:

Insgesamt haben 23 leidenschaftlich engagierte Therapeutinnen und Therapeuten (Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden sowie Sport- und Bewegungstherapeuten) in den Krankenhäusern der Alexianer Krefeld GmbH ihren Dienst begonnen.

Auch sehr erfreulich ist, dass die Pia Causa Therapie GmbH seit Anfang 2022 die ambulante Zulassung erhalten hat. „Es war nicht einfach, die neue Therapiegesellschaft innerhalb so kurzer Zeit mit Leben zu füllen. Aber dank eines tollen Teams haben wir es geschafft“, sagt Gerrit Krause, Geschäftsführer der PiaCausa Therapiegesellschaft und Leiter Referat Consulting, Alexianer GmbH. Außerdem ist das KreVital, das Alexianer-Institut

für Gesundheitsförderung in Krefeld, gesellschaftsrechtlich in die PiaCausa Therapiegesellschaft übergegangen.

„Nun können wir in Krefeld umfassende Leistungen im Sinne eines holistischen Ansatzes im Therapiebereich anbieten“, freut sich Gerrit Krause. Nach Krefeld folgt nun die Region Klinikum Hochsauerland mit einer eigenen PiaCausa Therapie GmbH – ganz im Sinne von Körper und Geist. ✕ (cs)

Erste Blutspendeaktion am Düsseldorfer St. Martinus-Krankenhaus

DÜSSELDORF. Mit Unterstützung des DRK organisierte das St. Martinus-Krankenhaus im November 2021 eine vierstündige Blutspendeaktion. Das Fazit war rundum positiv.

„50 Spendewillige, eine Top-Organisation und ein zufriedenes Team des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) – wir sind glücklich über den Verlauf unserer ersten Blutspende“, sagt der kaufmännische Direktor Tobias Berse, der die Aktion ins Leben gerufen hatte.



Eine Blutspende kostet nichts. Dennoch ist sie das kostbarste Geschenk: denn damit kann man ein Leben retten
Foto: Koopmann/Walther

Rund 15.000 Blutspenden werden laut Angaben des DRK täglich in

Deutschland benötigt. Die Lage im Blutspendewesen sei allerdings angespannt, erklärt der Chefarzt und Ärztliche Direktor Dr. Michael Hoor. „Durch die Corona-Pandemie, aber auch die Flutkatastrophe Mitte Juli 2021, die einige Gebiete in NRW und Rheinland-Pfalz stark geschädigt hatte, sodass mancherorts gar keine Blutspenden möglich waren, stehen weniger Blutkonserven als normalerweise zur Verfügung.“

Vor diesem Hintergrund entstand schnell die Idee, eine Blutspende im eigenen Haus zu organisieren. Gemeinsam mit dem DRK wurden kurzfristig die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen und ein passender Termin fixiert.

„Eine Blutspende ist ein ganz persönlicher Beitrag, mit dem jeder ab 18 Jahren anderen Menschen helfen kann“, so Berse. ✕ (bw)

So viele **Bewerbungen** wie noch nie

BERLIN. Unter strengsten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen waren die Alexianer Ende November 2021 auf der JobMedi in Berlin vertreten.

Die zweitägige Messe im Palais am Funkturm war zur großen Freude aller zuvor skeptischen Aussteller sehr gut besucht. Am Stand der Alexianer wurden nahezu so viele Informations- und zum Teil Vorstellungsgespräche geführt wie selten zuvor. Auch das zentrale Bewerbungsmanagement



Zum Teil lange Schlangen und viele Wartende am Stand der Alexianer
Foto: Koch



Kleine Andenken an die guten Gespräche
Foto: Späth

bekam im Anschluss an die beiden Messtage viel zu tun: Zahlreiche Bewerberinnen und Bewerber haben von der Teilnahme der Alexianer erfahren und ihre Bewerbung am Stand abgegeben. ✗ (tk)

Hier geht es zum zentralen Bewerbermanagement der Alexianer:

<https://www.alexianer.de/karriere/stellenangebote>



Martin Minten, Regionalgeschäftsführer Alexianer-Region Aachen/ViaNobis
Foto: Väisänen

Neue Strukturen in der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis

Alexianer Wohnverbund Krefeld wurde in die Katharina Kasper ViaNobis GmbH integriert

MÜNSTER. „Aufgrund der sozialpolitischen Rahmenbedingungen hat die Hauptgeschäftsführung der Alexianer GmbH in Münster die strategische Entscheidung getroffen, den Alexianer Wohnverbund Krefeld in die ViaNobis zu integrieren.“

Durch diesen Schritt werden die regionalen Kompetenzen übergreifend in der Region gebündelt“, so Martin Minten, Regionalgeschäftsführer der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis. Bei den Krefelder Einrichtungen handelt es sich um Hilfsangebote, die besonders Menschen mit Behinderungen und Menschen mit einer psychischen

Erkrankung im Fokus ihrer Tätigkeit hatten und haben. Seit dem 1. Januar 2022 gehört der Wohnverbund Krefeld zur ViaNobis und somit zur Alexianer-Region Aachen/ViaNobis. Durch diesen Schritt kann intern die Kompetenz gebündelt werden, gegenseitige Synergien können erzeugt werden. Nach außen wird das Bild gefestigt, dass

der Alexianer-Verbund ein starker, den zukünftigen Anforderungen gerecht werdender Anbieter in der Eingliederungshilfe ist. Bei dem Trägerwechsel handelt es sich um einen nahtlosen Übergang, der die fachliche Arbeit in Krefeld und im Kreis Viersen stärkt und die Zukunft mit einem starken und kompetenten Partner sichert. ✗ (mf)

Podcast „Mackenbaracke“: Studiogast Dr. med. Iris Hauth

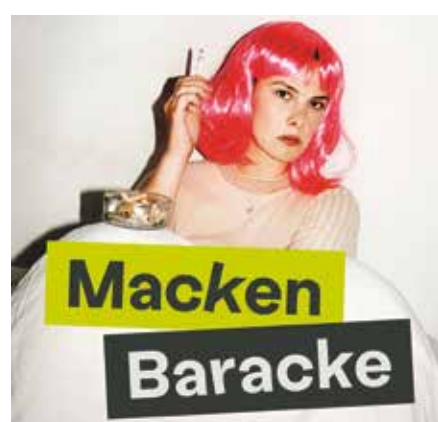
BERLIN. „Wir berichten unserem Arbeitgeber zuweilen sogar die Ausmaße unseres Brechdurchfalls, um eine Krankschreibung zu begründen – obwohl wir das gar nicht müssten. Wenn es jedoch um psychische Erkrankungen geht, wird es verdächtig still“, sagt Podcastmacherin Barbara Dussler. Zusammen mit Fotograf Max Eicke hat die Schauspielerin den Podcast „Mackenbaracke“ entwickelt, der zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen beitragen soll. In der sechsten Podcastfolge war Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, zu Gast.

Die Zahl der Arbeitsausfälle aufgrund psychischer Krankheiten hat sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdreifacht. Von den rund 17,8 Millionen Betroffenen nehmen laut aktueller Studien nur knapp 19 Prozent Kontakt zu Leistungserbringern auf. „Nur nichts preisgeben, etwa von einer Depression, die uns seit Wochen lähmt und es unmöglich macht, den

Alltag zu bestreiten. Dabei sind wir in diesem Moment eines wirklich: nämlich im wahrsten Sinne arbeitsunfähig. Und richtig krank“, beschreibt Barbara Dussler die Situation von Menschen mit psychischen Erkrankungen. „Ganz langsam bahnt sich eine Enttabuisierung des Themas an. Aber ein Großteil des Stigmas hält sich hartnäckig. Vielleicht auch, weil die Betroffenen selbst oft nicht in der Lage sind, sich als krank zu bezeichnen. Stattdessen denken sie, sie seien schwach oder nicht gut genug. Das muss sich ändern“, führt die Schauspielerin aus.

„WIR MÜSSEN REDEN“

Genau dies tun Barbara Dussler und Max Eicke: offen, direkt, bisweilen drastisch und ohne Tabus – im Gespräch mit Expertinnen und Experten auf Basis eigener Erfahrungen. Dussler spricht über ihre bipolare Erkrankung, Eicke, der ihre manischen wie depressiven Phasen aus eigenem Erleben kennt, begleitet sie bei diesem „Coming-Out“. „Wir wurden



Aufmacherfoto des Podcasts Mackenbaracke
Motiv: Mackenbaracke

von jetzt auf gleich ein Paar und hatten eine Wahnsinnszeit. Bis Barbara eine schwere Depression überrollte. Plötzlich war das Thema psychische Gesundheit keine Randnotiz mehr, sondern überlebensnotwendig, auch für unsere Beziehung“, erinnert sich Eicke. Heute sind die beiden Macher kein Paar mehr, aber sie verbindet eine enge Freundschaft und der gemeinsame Wunsch, zur Entstigmatisierung beizutragen. „Als ich angefangen habe, in meinem Umfeld endlich das Schweigen zu brechen – und das war ein langer Weg –, bin ich häufig auf

Erleichterung gestoßen. Denn psychische Dispositionen scheinen heute fast so verbreitet wie Bluthochdruck“, stellt Dussler fest.

VORURTEILE ENTKRÄFTEN

Gestartet ist die erste Staffel des von Dussler und Eicke selbst produzierten Podcasts Ende 2021, gefördert wurde sie von der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen e. V., der Bahn-BKK und der Körber-Stiftung.

Studiogast der sechsten, im Januar 2022 ausgestrahlten Folge war Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee und Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. „Ich freue mich sehr über den Podcast von Barbara Dussler und Max Eicke, der durch sein dialogisches Konzept, also durch das Gespräch zwischen einer Betroffenen, einem Angehörigen und einem Behandler, und durch seinen authentischen und erfrischenden Ansatz überzeugt“, sagt Hauth. ✗ (ekbh)

Erfolgreiche Impfkampagne im Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Die Impfung ist der beste Schutz vor Covid-19 und insbesondere vor schweren Krankheitsverläufen. Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten sowie die Bevölkerung in der Region bestmöglich zu schützen und die nationale Impfkampagne nachhaltig zu unterstützen, hat das Klinikum Hochsauerland bereits Ende 2020 die Strukturen für den Betrieb eines eigenen Impfzentrums geschaffen und – nach Erhalt der ersten Impfstoffdosen – am 18. Januar 2021 in Betrieb genommen.

Bis Januar 2022 wurden hier rund 9.000 Erst- und Zweitimpfungen sowie ab Herbst 2021 auch sogenannte „Booster-Impfungen“ an die Beschäftigten verabreicht.

Um die Schlagkraft der regionalen Impfiniativen weiter zu erhöhen, wurden vom 24. November 2021 bis zum 21. Januar 2022 zusätzlich auch Impfungen für die Bevölkerung angeboten und durchgeführt. Rund 4.800 Menschen aus der Region haben das Angebot angenommen und sich im Impfzentrum des Klinikums impfen lassen.

In zwei gesonderten Impfkationen, jeweils an einem Samstag, wurden zudem fast 300 Kinder in der Altersgruppe von fünf bis elf Jahren erstbeziehungsweise zweitgeimpft.

Unterstützt wurde die Arbeit des Impfzentrums temporär durch Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die eigens für diesen Einsatz an das Klinikum abgestellt wurden.

„Die Resonanz für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Impfzentrums war durchweg positiv, besonderes Lob gab es für

den gut strukturierten und zügigen Ablauf bei der jeweiligen Impfung“, resümiert Markus Bieker, Geschäftsführer der Klinikum Hochsauerland Infrastruktur GmbH und Koordinator der Corona-Schutzimpfungen des Klinikums.

Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung, dankte allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren außerordentlichen persönlichen Einsatz im Impfzentrum, der durchweg außerhalb beziehungsweise ergänzend zur regulären Arbeitszeit geleistet wurde. ✕ (rb)

POTSDAM. Mit den Chancen der Digitalisierung kommen auch Herausforderungen: Stefanie Mellenthin stellt sich diesen Aufgaben und besetzt seit dem 1. Januar 2022 die neu geschaffene Stabsstelle für Digitalisierung im St. Josefs-Krankenhaus.

ES BEGINNT BEI DER BÜROKRATIE

Bund und Länder investieren in die Digitalisierung des Gesundheitssektors, doch die finanziellen Mittel müssen beantragt werden. „Das macht zunächst nur grobe Pläne möglich“, erzählt Stefanie Mellenthin. Zu den Plänen gehören beispielsweise eine App, digitalisierte Akten und Möglichkeiten zur verschlüsselten Kommunikation von Mitarbeitenden im Potsdamer St. Josefs-Krankenhaus. Digitale Lösungen winken in allen Bereichen, doch damit sei es nicht getan, so die Digitalisierungsbeauf-

Der Spagat in der Digitalisierung



Stefanie Mellenthin ist verantwortlich für die Projektkoordination im Rahmen der künftigen Digitalisierungsstrategie in den Potsdamer Alexianer-Einrichtungen
Foto: Stengl

tragte: „Mit mehr sensiblen Daten wird das Unternehmen auch attraktiver für Hackerangriffe. Wir überlegen, wie wir die Daten am besten schützen, welche Betriebssysteme infrage kommen oder auch, wie wir bei Not- und Ausfällen der Systeme agieren können.“

MÖGLICHT ANWENDUNGSFREUNDLICH

Stefanie Mellenthin koordiniert und kommuniziert zwischen der Geschäftsführung, der IT, den Mitarbeitenden der Datenverarbeitung- und Kommunikationssysteme, kurz DaKS, und den Nutzenden. Am Ende sollen die neuen digitalisierten Möglichkeiten dem Personal auch etwas nützen und möglichst anwendungsfreundlich sein. „Meine Hauptaufgabe ist es, diesen Spagat zwischen gesetzlichen Vorgaben und den Ansprüchen unseres Personals zu schaffen“, so die Digitalisierungsbeauftragte im St. Josefs.

IRGENDWIE REINGEWACHSEN

Nach vier Jahren im Projektmanagement, bei dem es immer mehr um digitale Projekte ging, sei es fast ein

fließender Übergang in die neue Arbeit, sagt Stefanie Mellenthin. Parallel macht sie eine Weiterbildung zur Digital Health Managerin: „Dort lerne ich sehr umfangreich, wie man digitale Lösungen im Gesundheitssektor integrieren kann.“ Sie studierte Gesundheitswissenschaften, bevor sie berufsbegleitend die Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen absolvierte. Arbeit und Lernen unter einen Hut zu bekommen, ist für das Organisationstalent Stefanie Mellenthin also nichts Neues.

Während europaweit digitale Prozesse im Gesundheitssektor längst an der Tagesordnung sind, hinkt Deutschland hinterher. Um das zu ändern, investieren Bund und Länder insgesamt drei Milliarden Euro für die Digitalisierung der Krankenhäuser in ganz Deutschland. ✕ (sf)

Gemeinsam gegen das Long-Covid-Syndrom

MÜNSTER. „Viele Patientinnen und Patienten finden wegen dauerhafter Müdigkeit nicht in den Alltag zurück. Dabei sind nicht nur Menschen betroffen, die schwer an Corona erkrankt sind und zum Beispiel beatmet wurden, auch ein leichter Verlauf kann zu Long-Covid führen“, stellt Professor Dr. Christoph Andreas Jacobi, Chefarzt der Chirurgie des Dreifaltigkeits Krankenhauses Wesseling, fest.



Am Rande der Auftaktveranstaltung (v. l.): Gerrit Krause (Pia Causa), Dr. Bernhard Dickreiter (Arzt und Autor), Christian Lischka (Pia Causa), Prof. Dr. Christoph Andreas Jacobi (Leiter Referat Consulting, Alexianer GmbH) und Andreas Barthold (Hauptgeschäftsführung Alexianer GmbH)
Foto: Bührke

Eine Expertengruppe will nun intensiv neue Behandlungswege beim Long-Covid-Syndrom entwickeln. „Viele Mitarbeitende leiden unter Long-Covid, ihnen wollen wir Lösungswege an die Hand geben, um wieder am Leben, auch am Arbeitsleben, teilzuhaben“, betont der Hauptgeschäftsführer der Alexianer Andreas Barthold. „Nach Abschluss der Studie sollen Empfehlungen an die Betroffenen ausgesprochen und die Therapeuten dazu befähigt werden, die Konzepte im Sinne der Patienten umzusetzen“, skizziert Barthold eines der Ziele der Studie. ✕ (mb)

VORGESTELLT: **Dr. Matthias Berger**

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Alexianer, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater



Dr. Matthias Berger Foto: Heymach

BERGER ÜBER BERGER:

Geboren bin ich 1965 in Kempen am Niederrhein, im Schatten des Hospitals zum Heiligen Geist, in dem ich dann mein erstes Praktikum absolviert habe, und in Fahrradnähe zum Maria-Hilf in Krefeld. Studiert und anfänglich gearbeitet habe ich in Münster. Anfang 1998 bin ich dann nach Süddeutschland, an die Schweizer Grenze gezogen. Dort arbeite ich zusammen mit meiner Frau Maggi, die als Rechtsanwältin tätig ist – der Kontakt nach Münster blieb aber immer erhalten. Über ein Mitglied des Verwaltungsrates der damaligen Aachener Alexianer Gesellschaft bin ich zu den Alexianern gestoßen und habe ich mich schnell von der Aufgabe und der Geschichte des Ordens begeistern lassen. Heute bin ich immer noch und immer mehr

fasziniert von der Vielfältigkeit der Aufgaben und vom Engagement so vieler Menschen auf so vielen Ebenen bei den Alexianern.

Unsere Familie wird vervollständigt durch drei Jungs, von denen zwei auf dem Weg in die Medizin sind – einer im Studium, einer vorab im Freiwil-

ligen Sozialen Jahr (FSJ) in einer Einrichtung in Südafrika. Der dritte geht noch ein gutes Jahr in die Schule. Neben meiner Familie und unseren Freunden liebe ich das Wandern, Radfahren, Ski, Lesen, Flohmärkte, Ausstellungen, neue Städte und ab und zu einmal einen verrückten Ausflug.

MEINE TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:

- //// Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in eigener Praxis
- //// Begleitung und Beratung von Familien und ihren Unternehmen
- //// Vorsitzender der Finanzkommission des Deutschen Caritasverbandes
- //// Aufsichtsratsvorsitzender der Bank für Sozialwirtschaft AG
- //// Aufsichtsratsvorsitzender der Ecclesia Holding GmbH

MATTHIAS BERGER VON A BIS Z

- A** Anfangen – immer wieder
- B** Begreifen – was wirklich wichtig ist
- C** Claudius, Constantin, Cyrill
- D** Demut
- E** Erfolg und Endlichkeit
- F** Freude am Leben
- G** Geduld – ein Wunsch, nicht meine Stärke
- H** Haltung – auch wenn der Widerstand groß ist
- I** Interesse am Anderen
- J** Ja
- K** Konsens zu erreichen, ist ganz wesentlich
- L** Langfristigkeit (zeichnet die Alexianer aus)
- M** Maggi
- N** Nicht aufgeben – es gibt ein Licht
- O** Optimismus – unerlässlich und manchmal schwer
- P** Professionalität – ohne geht es nicht
- Q** Quarantäne (sollte mir zu Q nicht einfallen, ist aber belastender als noch vor einiger Zeit vermutet)
- R** Reisen bildet tatsächlich (auch ungeplant)
- S** Staunen über die Welt – obwohl ich nicht ganz neu auf dieser bin
- T** Teamplayer – keiner kann es allein auf Dauer
- U** Unzulänglichkeit
- V** Vorschriften – sind sinnvoll – manchmal nicht – eine Unterscheidung schwierig
- W** WhatsApp hat viele Kommunikationswege ersetzt
- X** Xing ist mir doch eher fern
- Y** Youtube – ungeheuer vielfältig
- Z** Zukunft machen wir heute

„Ein Aufsichtsrat ist nicht der bessere Geschäftsführer. Er bringt seine eigenen Erfahrungen bei wesentlichen Entscheidungen ein, trägt dazu bei, neue Perspektiven einzunehmen, fördert und fordert Weiterentwicklungen und stellt immer wieder konstruktiv-kritische Fragen. Im Idealfall ist der Aufsichtsrat aus so verschiedenen Professionen besetzt, dass die Aufgaben von allen Seiten bedacht und gemeinsam bestmöglich entschieden werden. Irrtümer sind auch dann möglich. Ihre Korrektur ist eine weitere wesentliche Aufgabe.“ ✕

Dr. Matthias Berger

**Übungsbuch EEG bei Kindern und Jugendlichen**

G. Kurlemann, H. Kursawe

Dieser Übungsatlas für Neuropädiater und Neurologen beinhaltet eine didaktisch aufgearbeitete Sammlung von EEG-Beispielen mit wissenschaftlichen Definitionen und knappen Fallbeschreibungen. Das breite Spektrum an Kurvenmaterial reicht vom Neugeborenen- bis zum jungen Erwachsenenalter und hilft dem EEG-Lernenden, eigene Befunde zu erheben und zu bewerten.

ANMERKUNG ZUM AUTOR:

Professor Dr. med. Hubertus Kursawe war seit Mitte der 90er-Jahre als Chefarzt und Ärztlicher Direktor im St. Josefs-Krankenhaus in Potsdam tätig und bis Ende 2020 Mitglied des Alexianer-Aufsichtsrates. ✕ (tk)



Atlas mit 370 Beispielen / 2021. XI, 348 S., 320 Abb., 155 Abb. in Farbe. Brosch. € (D) 44,99 | € (A) 46,25 | CHF 50.00 / 978-3-662-62748-8 / € 34,99 | CHF 40.00 / 978-3-662-62749-5 (eBook)

NACHRUFE

„Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.“ (unbekannt)

- ✚ Gertrud Nobis
ehemalige Mitarbeiterin Pflege, Katharina Kasper ViaNobis GmbH
- ✚ Louise Dohmen
ehemalige Mitarbeiterin Pflege, Katharina Kasper ViaNobis GmbH
- ✚ Susanne Hellweg
ehemalige Mitarbeiterin, Fachseminar für Altenpflege, Katharina Kasper ViaNobis GmbH
- ✚ Dietmar Simeth
Mitarbeiter Fahrrad-Service, Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund
- ✚ Astrid Rentz
Mitarbeiterin Arztsekretariat, Alexianer Krankenhaus Aachen
- ✚ Dr. med. Antonius Jonczyk
Oberarzt, St. Hedwig-Krankenhaus

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

Aus 2 mach 1

Die Dernbacher Seniorenzentren St. Josef und St. Agnes sind jetzt eine Einrichtung. Im Jahr 2014 wurde das Seniorenzentrum St. Agnes als Altersruhesitz der Armen Dienstmägde Jesu Christi direkt neben dem zu diesem Zeitpunkt bereits seit 20 Jahren bestehenden Josefs-Haus erbaut. Während St. Josef weltlichen Bewohnern ein Zuhause bot, sollte es der Neubau von St. Agnes Ordensschwwestern ermöglichen, auch bei Pflegebedürftigkeit weiterhin an einem strukturierten Ordensleben teilzuhaben. Um dies zu gewährleisten, orientiert sich das Leben der Schwestern in St. Agnes bis zum heutigen Tag an ordenstypischen Tagesabläufen.

So findet jeden Morgen ein Gottesdienst statt und jeden Nachmittag beten die Schwestern das Rosenkranzgebet. Auch an bettlägerige Schwestern ist dabei gedacht; sie können die Got-



Im spiegelnden Glas der Eingangstür des Agneshauses erkennt man das gegenüberliegende Josefs-Haus
Foto: DGKK

tesdienste über das Hausfernsehen mitverfolgen. Doch nicht nur Beten steht in St. Agnes auf dem Programm, auch ganz weltliche Beschäftigungen wie das Gedächtnistraining oder kurzweilige Aktivitäten wie Bingo, Kegeln oder der Schwesternstammtisch sind Teil des Lebens in St. Agnes. Der Tagesablauf in St. Agnes, der „weltlichen“ Bewohnern in Teilen fremd erscheinen mag, gibt den Ordensschwwestern im Seniorenzentrum Halt und Struktur.

ENG VERBUNDEN UND JETZT AUCH VEREINT

Wie alle anderen Ordensgemeinschaften hat auch der Schwesternorden der Armen Dienstmägde Jesu Christi in Deutschland kaum noch Nachwuchs. Damit die Hausgemeinschaft in St. Agnes nicht immer weiter schrumpft, wurde das Haus nun für weltliche Bewohner geöffnet und in diesem Zuge die Fusion der beiden Dernbacher Seniorenzentren durchgeführt. Dieser

Schritt wurde bereits bei der Planung des Agneshauses mitberücksichtigt, da die Altersstruktur des Ordens und der mangelnde Nachwuchs bereits zu dieser Zeit in eine eindeutige Richtung wiesen. Eine richtige Trennung der beiden Einrichtungen bestand tatsächlich nie. Eine Brücke über die Josefs-Hausstraße verbindet die beiden Häuser schon seit vielen Jahren. Lediglich Corona sorgte in den beiden vergangenen Jahren dafür, dass die Türen zwischen den beiden Einrichtungen einstweilen verschlossen bleiben mussten.

Mit der Zusammenlegung entsteht in Dernbach ein beachtliches Seniorenzentrum. 189 Betten mit eingestreuten Kurzzeit- und Tagespflegeplätzen befinden sich auf sieben Wohnbereichen. Ein Schwerpunkt der Einrichtung, die sich aus Rücksicht und in Anerkennung der Geschichte beider Häuser „Seniorenzentrum St. Josef & St. Agnes“ nennt, ist die Pflege und Betreuung demenziell veränderter Menschen nach dem Böhmer-Modell. Die ersten weltlichen Bewohnerinnen und Bewohner sind inzwischen bereits in das Agneshaus eingezogen. ✕ (mr)

IOL-Master für die Augenklinik des Düsseldorfer St. Martinus-Krankenhauses

Dank der Unterstützung des „Vereins zur Förderung der Augenheilkunde in Düsseldorf“ konnte in der Augenklinik des St. Martinus-Krankenhauses ein IOL Master 700 von Zeiss im Wert von 55.000 Euro angeschafft werden. Damit verfügt eine der großen Augenkliniken Düsseldorfs über eine fortschrittliche Technologie, die bei Operationen des Grauen Stars eingesetzt wird.

Bei dem Eingriff wird die getrübbte Augenlinse entfernt und durch eine Kunstlinse ersetzt. Dabei wird die natürliche Linse nach Öffnung eines kleinen Schnitts mittels Ultraschallenergie zerkleinert und abgesaugt. Die hauchdünne Kapsel der Linse verbleibt im Auge; in diese wird eine individuelle Kunstlinse eingesetzt.

Für den Erfolg der Operation spielt auch die Wahl der richtigen Stärke der Kunstlinse eine Rolle. Diese wird



Dr. Widder führt eine Untersuchung mit dem IOL-Master durch
Foto: Heyer

für jedes Auge entsprechend der Sehkraft kalkuliert; die Berechnung erfolgt über spezielle Formeln durch die

Messung der Krümmung der Hornhaut sowie der Länge des Auges. Durch Erfassen der beiden Werte ist es möglich, die Stärke der Linse präzise abzustimmen. Der neue IOL Master führt diese Messungen schmerzfrei und kontaktlos durch. Aufgrund der ultraschallunterstützten Lasertechnologie ist es eines der präzisesten Messinstrumente, die aktuell für diesen Zweck zur Verfügung stehen.

Chefarzt Dr. Randolph Widder freut sich: „Der neue IOL Master wird täglich eingesetzt und ist aus unserer Augenklinik nicht mehr wegzudenken.“ ✕ (bw)

Arbeiten im Hospiz bedeutet mehr als Pflege und vor allem so viel mehr als sterben. In den großen Blockbustern und Kinostreifen wird beschrieben, dass im Sterben unser Leben an uns vorbeizieht und wir Momente nochmal erleben. Die Arbeit im Hospiz zeigt, dass das oft nicht nur von den berühmten Filmemachern erfunden ist, sondern tatsächlich bei einigen Gästen so passiert.

Viele Gäste entwickeln das Bedürfnis, auf ihrer letzten Reise ihre Lebensgeschichte, Anekdoten und Erinnerun-

Hospiz – mehr als Pflege und Sterben

gen mit dem Hospizteam zu teilen. „Natürlich setzen wir uns dann gerne zu den Gästen und hören dort zu, wo ein offenes Ohr gebraucht wird“, berichtet Hospizleiterin Eva-Maria Hebgren und fährt fort: „Wir hören die verschiedensten Geschichten über Kindheitsträume, Jugendsünden und exotische Reisen. Geschichten über Familien, das Leben, Herzschmerz oder die erste große Liebe. Wir lernen

von unseren Gästen Wertschätzung und Dankbarkeit für unsere eigenen Geschichten, für Familie und Freunde und vor allem für die eigene Gesundheit.“

Und am Ende bleibt fast immer die Einsicht: Niemals ärgert man sich über das, was man getan hat, sondern immer nur über das, was man nicht getan hat, weil der Mut, der Ansporn oder die Motivation fehlte.

„Wir haben für unsere Gäste gerne ein offenes Ohr, weil es uns wichtig ist, dass unsere Gäste mit sich und den Geschichten, die ihr Leben schrieb, im Reinen sind. Wir wollen, dass unsere Gäste ihre letzte Reise in Frieden mit sich und ihrem Leben antreten können, denn das Leben soll bei uns bis zum Schluss im Fokus stehen“, ist Eva-Maria Hebgren überzeugt. ✕ (ff)

Aus den eigenen Reihen

Neue Chefarztin im Herz-Jesu-Krankenhaus Dernbach



Dr. Anja Gerz ist designierte Chefarztin der Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Medizin in Dernbach

Seit Anfang 2022 ist Dr. med. Anja Gerz neue Chefarztin der Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Medizin am Herz-Jesu-Krankenhaus. Sie folgt auf den bisherigen Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie Dr. Wolfgang Lante, der das Krankenhaus nach fast acht Jahren verlassen hat.

Geboren ist Dr. Anja Gerz in Hadamar und aufgewachsen in Elbtal, wo sie bis heute mit Mann und Tochter lebt. Dem Westerwald ist sie somit eng ver-



Bei einer kleinen Feier wurde Dr. Wolfgang Lante (3. v.l.) verabschiedet Fotos: DGKK

bunden. Nach dem Abitur studierte sie in Frankfurt Medizin und schloss 2005 ihre Promotion mit der Auszeichnung „magna cum laude“ ab. Während und nach der Studienzeit war sie unter anderem in Darmstadt, im DRK-Klinikum Westerwald und in Siegen tätig. Seit 2010 ist die Fachärztin für Allgemeinchirurgie, Fachärztin für Gefäßchirurgie mit Zusatzbezeichnung Notfallmedizin und Endovaskuläre Gefäßchirurgin (DGG) am Herz-Jesu-Krankenhaus in Dernbach tätig. Ihren neuen Verant-

wortungsbereich kennt die designierte Chefarztin wie ihre Westentasche, hatte sie doch bereits 2014 zeitweise die kommissarische Leitung übernommen. Seit dem Eintritt von Dr. Wolfgang Lante als Chefarzt arbeitete sie als Leitende Oberärztin eng mit ihm zusammen.

AUF DER ARBEIT DES VORGÄNGERS AUFBAUEN

Sabine Raimund, Geschäftsführerin der Katharina Kasper ViaSalus GmbH

als Trägerin des Dernbacher Krankenhauses, sieht in der neuen Chefarztin aus den eigenen Reihen viele Vorteile: „Mit Dr. Anja Gerz haben wir eine Chefarztin, die die Entwicklungen der letzten Jahre eng mit begleitet hat. Davon und von ihrer fachlichen Erfahrung profitieren sowohl die Patientinnen und Patienten als auch das Krankenhaus selbst.“

Zu den Entwicklungen und Neuerungen in Dernbach gehörten etwa der Ausbau des Herz- und Gefäßzentrums und zuletzt die weitere Spezialisierung der Chirurgie mit der Aufteilung in die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und die Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Medizin.

Die designierte Chefarztin will weiter auf der Arbeit ihres Vorgängers aufbauen. „Unter Dr. Wolfgang Lante wurde bereits vieles etabliert, was ich fortführen und ausbauen möchte“, so Dr. Anja Gerz: „Gemeinsam mit den anderen Fachabteilungen des Hauses und den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen freue ich mich darauf, unseren Patientinnen und Patienten weiterhin die bestmögliche Versorgung in der Gefäßchirurgie und endovaskulären Medizin zu bieten.“ ✕ (ie)

1,25 Millionen Euro für die Digitalisierung

Staatssekretär Dr. Denis Alt überreicht Bewilligungsbescheide an Klinikum Mittelmosel in Zell

Dr. Denis Alt, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium, hat dem Klinikum Mittelmosel in Zell drei Bewilligungsbescheide in der Gesamthöhe von 1.250.247,96 Euro überreicht. Das Krankenhaus will mit den Mitteln verschiedene Digitalisierungsprojekte umsetzen.

„Die bewilligten Digitalisierungsmittel aus dem Krankenhauszukunftsfonds sind ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Krankenhausstandortes – konkret hier vor Ort und natürlich für die Patientinnen und Patienten im ganzen Land. Nicht erst die Pandemie hat uns allen deutlich gemacht, wie wertvoll unsere Krankenhäuser im Land sind. Wir schreiben die Krankenhausversorgung auf hohem Niveau fort, damit die Menschen im Land bedarfsgerecht, schnell und umfassend versorgt werden können“, sagte der Staatssekretär bei der Übergabe des Bescheides.

„Wir haben mit dem zentralen Re-



Dr. Denis Alt überreicht den Bewilligungsbescheid für das Klinikum Mittelmosel an Geschäftsführerin Sabine Raimund. V. l. n. r.: Georg Woditsch, Tobias Lauterborn (ehemaliger Leiter EDV/IT), Dr. Denis Alt, Sabine Raimund, Vladimir Lejrich (Kaufmännischer Direktor), Harald Levy (Ärztlicher Direktor) Foto: DGKK

ferat für Digitalisierung bereits eine neue Struktur geschaffen, um die bevorstehenden Anforderungen und Änderungsprozesse im Rahmen der Digitalisierung der Kliniken bestmöglich zu unterstützen und die Synergien im Verbund zu nutzen“, erklärt Georg Woditsch, Leiter des Referates Digitalisierung im Alexianer-Verbund. „Umso mehr freuen wir uns, dass

der gemeinsame Aufwand für die Erstellung der Förderanträge belohnt wurde und das Klinikum Mittelmosel in Zell nun als erste Klinik im Alexianer-Verbund damit starten kann, die bereitgestellten Mittel für die Optimierung der klinischen Prozesse, der IT-Sicherheit und ein umfassendes Patientenerlebnis einzusetzen.“

„Wir danken dem Ministerium für

die Fördermittel für unser Klinikum, die zum Beispiel mit einer digitalen Sprechstunde oder dem digitalen Patientenmanagement für unsere Patientinnen und Patienten, aber auch für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte als Partner einen spürbaren Mehrwert darstellen werden“, erklärt Sabine Raimund, Geschäftsführerin des Trägers Katharina Kasper ViaSalus GmbH.

Mit Inkrafttreten des Krankenhauszukunftsgesetzes am 29. Oktober 2020 wurde der Krankenhauszukunftsfonds geschaffen, um die Krankenhäuser zu modernisieren. Der Fonds umfasst elf verschiedene Fördertatbestände, unter anderem Investitionen in moderne Notfallkapazitäten und eine bessere digitale Infrastruktur wie Patientenportale, die elektronische Dokumentation von Pflege- und Behandlungsleistungen, ein digitales Medikationsmanagement, Maßnahmen zur IT-Sicherheit sowie sektorenübergreifende telemedizinische Netzwerkstrukturen. ✕ (sm)

DREIFA-Cup: Wir halten Abstand, aber dennoch zusammen!

Austragung des Tennisturniers zu Gunsten des Wesseling Dreifaltigkeits-Krankenhauses abgesagt. Spendenaufruf bringt mehr als 6.000 Euro ein.

„Vor dem Hintergrund der Pandemie haben wir uns, wenn auch schweren Herzens, dazu entschlossen, das tra-

ditionelle Tennisturnier abzusagen“, sagt Dr. Norbert Göke, ehemaliger Chefarzt am Dreifaltigkeits-Krankenhaus und Mitinitiator des DREIFA-Cups. Gemeinsam mit Dieter Broich, Leiter des DREIFA-Cups, startete er einen Spendenaufruf.

„Wir halten Abstand und tragen kein



Großes Dankeschön an Dieter Broich (3. v. l.) Foto: Wiora

Turnier aus – aber wir halten zusammen und spenden tatkräftig“, betont Broich. Und das mit großem Erfolg!

„Wir konnten dem Förderverein einen Scheck von 6.436,11 Euro überreichen.“ „Riesengroßes Dankeschön an unseren Förderverein. Mit der regelmäßigen Unterstützung können wir sinnvolle Investitionen tätigen, mit denen wir unsere Patientinnen und Patienten, aber auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter glücklicher machen können“, so die Kaufmännische Direktorin Alexandra Krause. ✗ (bw)

Die Steinebacherin Annemarie Lutz fertigt seit vielen Jahren in ihrer Freizeit kreative Filzarbeiten an, um diese dann für den guten Zweck zu verkaufen. Bereits zum zweiten Mal hat sie das Hospiz St. Thomas nun mit einer großzügigen Spende bedacht.

„Meine Filzarbeiten bereiten so vielen Menschen Freude. Die Entscheidung war schnell getroffen, dass ich diese Freude auch darüber hinaus teile und die Erlöse meiner Arbeiten spenden möchte“, erzählt Annemarie Lutz. Ihr

Steinebacherin sammelt mit Filzarbeiten 2.000 Euro für Hospiz St. Thomas

Konzept funktioniert. Sie ruft keine festen Preise für ihre Filzarbeiten auf, stattdessen gibt sie einen Mindestbetrag pro Puppe, Pantoffelpaar oder Tasche an. Diesen Betrag spendet sie dann zu 100 Prozent, nicht einmal Materialkosten behält sie sich ein. Bereits im vergangenen Jahr konnte sie 1.000 Euro an das stationäre Hospiz St. Thomas spenden.

Im letzten Jahr war coronabedingt leider kein persönlicher Besuch möglich, daher hat sich das Hospizteam rund um Leiterin Eva-Maria Hebgen dieses Jahr umso mehr über den Besuch der Filzkünstlerin gefreut. „Wir können Annemarie Lutz gar nicht genug danken für ihren warmherzigen Einsatz für unser Hospiz“, betonte die Hospizleiterin zum Abschluss des Besuches. ✗ (ff)



Annemarie Lutz verdoppelt ihre Spende von 2020 und übergibt 2021 einen Spendenscheck in Höhe von 2.000 Euro an Hospizleiterin Eva-Maria Hebgen Foto: DGKK

Herausforderungen in den Bereichen Personal und Digitalisierung meistern

Zum 1. Februar gibt es zwei Neueintritte auf Konzern-Ebene zu verzeichnen. Die neu geschaffene Position der Leitung Konzernabteilung Personal konnte mit Dr. Michael Stauf kompetent besetzt werden. Als neuer Leiter der Konzernabteilung EDV/IT konnte Alexander Görg gewonnen werden. Geschäftsführer Manfred Sunderhaus heißt beide herzlich willkommen und wünscht ihnen einen guten Start, viel Erfolg und Gottes Segen bei ihren neuen Aufgaben.



Dr. Michael Stauf

abteilung Personal zentral gesteuert werden. Der promovierte Volljurist hatte die Themen Personal und Arbeitsrecht von Beginn seiner beruflichen Laufbahn an im Fokus. Er verfügt über ausgezeichnete Kenntnisse eines zeitgemäßen Personalmanagements wozu beispielsweise auch das Changemanagement oder die Organisationsentwicklung gehören.

Seine Karriere startete Michael Stauf im Jahr 2000 bereits in Führungsfunktion als Leiter Personal und Recht bei einer marktführenden Unternehmensberatung für die Energiewirtschaft. Von 2006 bis 2016 hatte er dieselbe Position beim Marktführer für keramische Fliesen auf Konzernebene inne. Zusätzlich bekleidete er in dieser Zeit das Amt des stellv. Vorstandsvorsitzenden des Arbeitgeberverbandes der keramischen Fliesenindustrie. Den Brückenschlag zum Gesundheits- und Sozialwesen stellt die jüngste Station seiner Karriere als



Alexander Görg Foto: DGKK

Stabsleitung Personal und Recht beim InEK, dem Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus, dar, zu dem er 2017 wechselte. Michael Stauf verfügt über umfassendes Know-how in der Weiterentwicklung und Umsetzung von HR-Strategien, der Personalentwicklung, im Recruiting, in der Personalplanung sowie im Bereich Compensation & Benefits.

DIGITALISIERUNG ALS EIN ENTSCHEIDENDER FAKTOR FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT EINES UNTERNEHMENS

Auch die Digitalisierung wird und muss in vielen Bereichen weiter voranschreiten. Parallel steigen die Anforderungen an die Sicherheit und Stabilität der IT-Infrastruktur. Insgesamt ist der Grad der Digitalisierung von Prozessen ein entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit jedes Unternehmens. Auch Klienten, Patienten, Bewohner

und Gäste, deren Angehörige sowie Geschäftspartner*innen kommen mit gestiegenen Ansprüchen, was digitalen Services betrifft. Parallel steigen die Anforderungen an die Sicherheit und Stabilität der IT-Infrastruktur enorm. Mit Alexander Görg konnte die vakante Position des Konzernleiters EDV/IT zeitnah nachbesetzt werden. Görg schloss 2004 die Ausbildung als Fachinformatiker – Systemintegration bei der Deutschen Telekom Koblenz mit IHK Auszeichnung ab. Seine erste berufliche Station führte den gebürtigen Elgendorfer im selben Jahr nach Mülheim-Kärlich, wo er bei einem IT Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen mit 70 Mitarbeitern zunächst als System Engineer im Windows-Team tätig war. 2007 wurde er dort zum IT-Consultant befördert. Als Projektleiter war er schwerpunktmäßig für Citrix und Virtualisierung zuständig. Ein weiterer wichtiger Karriereschritt innerhalb seines Werdegangs war der Wechsel zu einem großen Limburger Pharmaunternehmen im Jahr 2011. Nach etwas mehr als zwei Jahren als Projektleiter wurde er dort zum Teamleiter Infrastructure Deutschland befördert. In dieser Funktion leitete er ein Team von 12 Mitarbeiter*innen und zwei Auszubildenden. Von dort wechselte er 2017 als IT-Leiter in den Führungszirkel eines führenden Anbieters für industrielle Messtechnik, Diagnose und Condition Monitoring, wo er bis zuletzt tätig war. ✗ (sm)



Das Logo ist in Anlehnung an den Sebastianspfeil entstanden. Der heilige Sebastian gilt bis heute als Schutzpatron gegen die Pest und andere Seuchen

Der Bundesverband für Hygiene und Krankenhausreinigung e.V. wurde im Oktober 2020 durch ein Gremium, bestehend aus Expertinnen und Experten, Praktikerinnen und Praktikern sowie Interessensgemeinschaften, gegründet. Sitz des Vereins ist die Rheinstraße 9 in 56428 Dernbach (Westerwald), gelistet ist er im Vereinsregister Montabaur unter VR 21538.

WARUM EIN NEUER VERBAND UND WESHALB EIN „BUNDESVERBAND“?

Die Praxis zeigt, dass bundesweit noch sehr heterogene Strukturen im Umgang mit Hygienerichtlinien und Präventionsmaßnahmen im Bereich Krankenhausreinigung und -hygiene existieren. Gerade in Bezug auf die Covid-19-Pandemie und im Zusammenhang mit nosokomialen Infektionen ist eine aktuelle und kompetente Anlaufstelle für grundlegende Fragestellungen notwendig. Mit der Grün-

Expertengremium stellt neuen Verband für Hygiene und Krankenhausreinigung vor



Anna-Maria Rager B.Sc.,
Zertifizierte Sachverständige für Krankenhaushygiene und Desinfektion, Vorstandsmitglied

derung eines Bundesverbandes soll eine Plattform geschaffen werden, die die Möglichkeiten bietet, hohe Fachkompetenz und Praxisnähe zu kombinieren und den Austausch von Wissen zu fördern.

WAS BIETET DER BUNDESVERBAND?

Der Verband bildet eine Arbeitsgrundlage für den Austausch rund um hygienerelevante Themen mit dem Ziel der Erarbeitung einheitlicher, praxisnaher



Melanie Reese,
Geschäftsführerin Innova Dernbach GmbH und Vorstandsmitglied

Fotos: Innova

und nachvollziehbarer Empfehlungen und Leitfäden. Neben der Organisation von Fachveranstaltungen, der Unterstützung von Forschungsvorhaben und der Mitarbeit an wissenschaftlichen Publikationen soll auch die interdisziplinäre und branchenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus Hygiene, Mikrobiologie, Infektiologie, Epidemiologie, Gesundheitswissenschaft und Wissenschaften anderer Disziplinen in Theorie und Praxis gefördert werden.

Speziell im Krankenhaussektor sind Hygiene und Reinigung elementare Herausforderungen. Kleinste Fehler und Nachlässigkeiten können gravierende Folgen haben. Die Initiierung der DIN 13063 „Krankenhausreinigung – Anforderungen an die Reinigung von Krankenhausgebäuden und anderen medizinischen Einrichtungen“, die 2021 verbindlich veröffentlicht wurde, hat hier bereits Maßstäbe gesetzt.

Insbesondere innerhalb der fünfjährigen Gremiumsarbeit und durch den regelmäßigen Austausch mit Expertinnen und Experten wurde deutlich, dass ein hoher Bedarf an verstärktem Austausch und intensiverer Zusammenarbeit in der Branche der Hygiene und Krankenhausreinigung besteht. Für den verstärkten Bedarf an Austausch und intensiverer Zusammenarbeit bietet der Bundesverband für Hygiene und Krankenhausreinigung eine kompetente Anlaufstelle. ✗ (ff)

Weitere Informationen, eine Übersicht aktueller Projekte sowie die Beitrittserklärung unter: www.bhuk.de

Farbenfrohe Akzente

Erste Kunstausstellung am St. Martinus-Krankenhaus zeigt Werke der Turiner Künstlerin Anna Pocher

Kunst im Düsseldorfer Krankenhaus – mit inspirierenden Papiercollagen der Tänzerin, Choreografin, Zeichnerin und Dozentin Anna Pocher. Farbintensive, aber auch monochrome Kompositionen, die aus vielen einzelnen Bildern, Motiven, Karten, Figuren, aus Papier oder dünner Pappe zu etwas gänzlich Neuem arrangiert und zusammengestellt sind, sorgten vom 2. November 2021 bis zum 16. Januar 2022 in der Cafeteria des Hauses für farbenfrohe Akzente.

„Der Titel der Ausstellung ‚Das Sichtbare und das Verborgene‘ bringt es auf den Punkt“, so der Kaufmännische Direktor Tobias Berse. „Die Collagen haben eine ganz besondere Wirkung. Wenn man sich ein bisschen Zeit beim Anschauen lässt, dann nimmt man auch das auf den ersten Blick Verborgene wahr.“ Bei ihren Werken, so erklärt die Künstlerin mit italienischen



Impressionen von der ersten Kunstausstellung im Düsseldorfer St. Martinus-Krankenhaus

Foto: Wiora/Walther

Wurzeln, gehe es um das „Sehen“ beziehungsweise den „Akt des Sehens“ – zwei Komponenten, die seit jeher eine ganz besondere Rolle im Leben der Vollblut-Künstlerin Anna Pocher spielen, die auch als Dozentin an der Folkwang Universität der Künste im Studiengang Schauspiel unterrichtet.

„Meine Collagen sind für mich Kompositionen aus Bildern, Motiven, Figuren, die aus Büchern, Zeitschriften, von Eintrittskarten, Plakaten, bekannten oder unbekanntem Gemälden intuitiv – ohne weitere Vorgabe – zusammengefügt sind. Jede einzelne Komponente hat eine eigene Aussage

und eine eigene Wirkung. Doch in Kombination mit jedem weiteren Motiv wird etwas gänzlich Neues geschaffen“, erklärt Pocher, die im Herzen von Bochum lebt und von 1981 bis 1995 Tänzerin bei der Tanztheater-Gruppe von Reinhild Hoffmann in Bremen sowie am Schauspielhaus Bochum war. Seit 2021 ist Anna Pocher Mitglied des Bochumer Künstlerbundes e.V.. ✗ (bw)

Impressum

HERAUSGEBER

Katharina Kasper Holding GmbH
Manfred Sunderhaus (V.i.S.d.P.)
Katharina-Kasper-Straße 12,
56428 Dernbach
Telefon: 02602 9301-307
E-Mail: uk@katharina-kasper-gruppe.de
10. Jahrgang, 1. Quartal 2022

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Stefan Mattes (sm)
Telefon: 02602 9301-307
E-Mail: s.mattes@katharina-kasper-gruppe.de
Redaktion:
Ingrid Ewen (ie), Franziska Franke (ff),
Birgit Wiora (bw), Michael Roesler (mr)